

Rafael Bienia

Gudrun Marci-Boehncke, Matthias Rath: Außerschulische Medienbildung im digitalen Alltag: Ein Handbuch

2024

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Bienia, Rafael: Gudrun Marci-Boehncke, Matthias Rath: Außerschulische Medienbildung im digitalen Alltag: Ein Handbuch. In: *MEDIENwissenschaft: Rezensionen | Reviews*, Jg. 41 (2024), Nr. 2, S. 331–333.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Creative Commons - Namensnennung 3.0 Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by/3.0>

Terms of use:

This document is made available under a creative commons - Attribution 3.0 License. For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by/3.0>

Gudrun Marci-Boehncke, Matthias Rath: Familiäre und außerschulische Medienbildung im digitalen Alltag: Ein Handbuch

München: kopaed 2023, 150 S., ISBN 9783867365611, EUR 18,-

Familiäre und außerschulische Medienbildung im digitalen Alltag von Gudrun Marci-Boehncke und Matthias Rath bietet eine essenzielle Perspektive auf

die Medienbildung in einem digitalisierten Familienalltag. Es richtet sich an ein breites Publikum, von Eltern und Pädagog:innen bis hin zu Berater:innen,

und stellt einen bedeutenden Beitrag im Bereich der Medienpädagogik dar. Marci-Boehncke, Professorin an der TU Dortmund, ist eine anerkannte Expertin unter anderem in den Bereichen Leseförderung, Kinder- und Jugendmedienkompetenz sowie digitale Literalität. Rath, Professor für Philosophie an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg, bringt Expertise in Medienethik und empirischer Medienforschung ein. Beide verbinden ihre umfangreiche Erfahrung und Forschung in diesem Handbuch, das sowohl theoretisch fundiert als auch praxisnah ist.

Das Buch gliedert sich in sechs Module, die von grundlegenden Aspekten der Medienbildung bis hin zu spezifischen Anwendungen reichen. Im ersten Modul werden grundlegende Begriffe erklärt, während das zweite Modul Formen der Erziehungskompetenz erläutert, in die Medien eingebettet werden. Das dritte Modul fasst die Untersuchungen zur frühen Bindung zusammen und verknüpft diese mit Medien. Die Sprachentwicklung wird im vierten Modul angerissen. Das fünfte Modul geht auf den Umgang mit digitalen Medien ein, diskutiert Studien zur Nutzung sowie verschiedene Formen. Vor dem Fazit wird im sechsten Modul das Thema ‚Politik und Medien‘ adressiert. Somit deckt das Handbuch ein breites Spektrum an Themen ab – von Sprachentwicklung über frühe Bindung bis hin zum Umgang mit digitalen Medien. Besonders hervorzuheben ist die Integration konkreter Forschungsbeispiele, bei-

spielsweise die qualitative Studie zum elterlichen Erziehungsverhalten (vgl. S.51), die den familiären Hintergrund in Bezug auf Medien untersucht. Die Bedeutung der direkten Kommunikation mit den Eltern wird hervorgehoben, damit diese neuen Medien – seien es Hörspiele oder Tablets – sinnvoll für die Sprachentwicklung der Kinder eingesetzt werden können, denn nur so wird der Spracherwerb gefördert und Medienkompetenz aufgebaut. Das Buch fordert nach jedem Modul dazu auf, das Material auf sich selbst und die eigene Medienbildungsarbeit zu beziehen. Zum Beispiel wird am Ende des Kapitels über frühe Bindung (vgl. S.80) gefragt, was der Inhalt für die (professionelle) Praxis bedeutet. Es gibt eine Aufforderung zur Reflexion in der eigenen Einrichtung und welche Empfehlungen man selbst hätte. Dies trägt zur Vertiefung des Verständnisses und zur Anwendung des Gelernten in der Praxis bei, womit es die Erwartung an ein ‚Handbuch‘ erfüllt.

Während das Buch eine ausgezeichnete Quelle für akademisch vorgebildete Leser:innen darstellt, könnte es für ein breiteres Elternpublikum teilweise zu anspruchsvoll sein. Trotz der sprachlichen Zugänglichkeit und der Erklärung von Fachwortschatz wäre eine Vereinfachung für nicht-akademische Leser:innen hilfreich.

Im Vergleich zu anderen Werken im Bereich der Medienbildung – wie Sandra Fleischers und Daniel Hajoks Sammelband *Medienerziehung in der digitalen Welt: Grundlagen und Kon-*

zepte für Familie, Kita, Schule und Soziale Arbeit (Stuttgart: Kohlhammer, 2019) – hebt sich dieses Handbuch durch seinen starken Praxisbezug und die breite Themenauswahl ab. Es fordert Leser:innen dazu auf, sich aktiv mit den Inhalten auseinanderzusetzen und eigene Schlussfolgerungen zu ziehen. Hierzu bietet jedes Kapitelende einen Leitfaden mit Fragen, Fragebögen oder konkreten Vorschlägen an. Besonders positiv ist hervorzuheben, dass sich das Buch durch seine umfassende Behandlung von Diversität auszeichnet. Es bezieht blinde oder anderweitig eingeschränkte Kinder sowie interkulturelle Kontexte mit ein, wie etwa zu türkischsprachigen Familien (vgl. S.57). Diese Einbeziehung verschiedener Perspektiven ist entscheidend, um ein inklusiveres Verständnis von Medienbildung zu fördern und zeigt die praktische Anwendbarkeit des Buches in vielfältigen Bildungskontexten. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Aktualität des Buches, besonders deutlich wird dies auf den Seiten 107-108. Hier werden Themen wie Fake News, die Coronapandemie und KI-generierte Inhalte behandelt, die nicht nur für die demokratische Beteiligung, sondern auch für die kritische Medienbildung und das Verständnis der digitalen Welt relevant sind. Diese Aktualität macht das Buch zu einer wichtigen Ressource für die Auseinandersetzung mit den

Herausforderungen und Chancen der digitalen Medienlandschaft.

Insgesamt ist *Familiäre und außerschulische Medienbildung im digitalen Alltag* ein praktisches, fundiertes, durchdachtes und ausgewogenes Handbuch für akademisch ausgebildete Eltern, Pädagog:innen und Studierende gleichermaßen. Für die Forschung dient es zudem als Vorbild für die Übertragung von Forschungsergebnissen in konkrete Handlungsmittel sowie für die Wissenschaftskommunikation. Es ist ein wertvolles Werk für jene, die sich professionell mit Medienbildung beschäftigen.

Als Konstante des Buches lässt sich das Postulieren einer aktiven Beschäftigung mit jeglichem Medium als Schlüssel zur Bildung der Medienkompetenz identifizieren: „Dabei ist nicht nur der Input wichtig, sondern v.a. die Verarbeitung und Reaktion darauf“ (S.96). Eltern, Erzieher:innen und Lehrer:innen sollten im Idealfall nicht nur Informationen und Medieninhalte bereitstellen, sondern vielmehr die kritische Verarbeitung und eigenständige Reaktion darauf fördern – ob Smartphone oder Buch, ob Konsole oder Hörspiel. Dies trägt zur Entwicklung einer selbstständigen Medienkompetenz bei, die in der heutigen digital geprägten Gesellschaft unerlässlich ist.

Rafael Bienia (Aschaffenburg)